

erbsen nur an zweiter Stelle, da am Ende die Anfälligkeit gegenüber Lager über den geernteten Ertrag auf den Praxisflächen entscheidet. Die Sorte ‚Respect‘ steht aus diesen Gesichtspunkten im Vordergrund. Obwohl sie langjährig nur eine Ertragsleistung von relativ 95 erzielen konnte, ist sie in puncto Standfestigkeit und was den HEB-Index betrifft an der Spitze der geprüften Sorten. Weiterhin kann die Sorte ‚Salamanca‘ empfohlen werden, die einen leicht überdurchschnittlichen Ertrag mit guten Einstufungen in den oben genannten Kriterien vereint. Für Betriebe, die sich 2017 für den Anbau von Futtererbsen entscheiden, sollten diese beiden Sorten im Vordergrund stehen. Weitere Sorten wie ‚Astronaute‘ und ‚Navarro‘ werden aufgrund der schlechteren



Der Landessortenversuch Futtererbsen der Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein liefert wichtige Ergebnisse zur besseren Einschätzung der einzelnen Sorten.

Standfestigkeit nur eingeschränkt empfohlen.

FAZIT

Wenn der Anbau von Futtererbsen als Sommerung in Betracht gezogen wird, sollte die Entscheidung eher von der Standfestigkeit als von der Ertragsleistung der Sorte abhängen. Die Sorte ‚Respect‘ zeichnet sich dabei durch die besten Einstufungen bei der Stabilität aus und kann deshalb gerade auch neu einsteigenden Betrieben empfohlen werden.

Dr. Christoph Algermissen
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-334
calgermissen@lksh.de

EIP aktuell: Beitrag zum Ressourcenschutz

Künftiger N-Bedarfswert im Kohl – machbar?

Der Kohlanbau in Dithmarschen hat eine lange und erfolgreiche Tradition. Aber Erfolg schützt bekanntlich nicht vor Tiefschlägen. Die Forderungen gemäß der künftigen Düngeverordnung zu den N-Bedarfswerten im Kohlanbau stellt für viele Betriebe möglicherweise einen drohenden Einschnitt dar. Aber ist das wirklich so? Ist das eine sonderbare, nicht praxisgerechte Herausforderung? Dieser Frage stellt sich der Gemüseanbauerverband aus Marne im Rahmen des EIP-Förderprojektes „System zum optimierten Düngemanagement im Acker-, Futter- und Gemüsebau an Schleswig-Holsteins Westküste“. Fakt ist, dass die neue Düngeverordnung umgesetzt wird mit dem Ziel, die Qualität unseres Wassers zu verbessern.

Kopfkohl ist eine Kultur mit hohem Stickstoffbedarf und vergleichsweise langer Vegetationszeit. Weiß- und Rotkohl werden in Dithmarschen vorrangig zur Lagerung angebaut. Lagerkohl stellt hohe Anforderungen an den Produzenten, da nur Kohl mit stabilem Zellgewebe und einem hohen Anteil an Chlorophyll nach monatelanger Lagerung mit vertretbarem Aufwand aufbereitet und verkauft werden kann. Voraussetzung ist ein harmonisches Wachstum der Pflanzen, das heißt eine gleichmä-



Besucher der Kohllagerschau im vergangenen Jahr bei der Begutachtung der unterschiedlichen Kohlsorten der Ernte

ßige Entwicklung möglichst ohne Wachstumsstockungen beziehungsweise Wachstumsschübe bis zur Ernte. Im Gegensatz zu vielen Ackerbaukulturen muss Gemüse im Wachstum geerntet werden, das heißt ein Nitratrest zum Zeitpunkt der Ernte ist für eine hohe Qualität schwer zu vermeiden.

Durch die Novellierung der Düngeverordnung, aber auch wegen gesellschaftlicher Forderungen und Vorgaben des Gewässerschutzes werden in Zukunft die Stickstoffgaben reduziert werden müssen. Beobachtungen zeigen jedoch, dass bei bloßer Reduzierung der N-Düngegaben ohne Umstellung

der Düngestrategie die erforderliche Qualität zur Einlagerung häufig nicht erreicht wird.

Praktikable Systeme müssen her

Wie kann hier den Betrieben ein System an die Hand gegeben

werden, um die erwarteten Anforderungen zu erfüllen, ohne Ertragseinbußen und Lagerverluste zu riskieren?

Mit dieser Frage beschäftigt sich der Gemüseanbauerverband im Rahmen seiner Teilnahme am EIP-Projekt „System zum optimierten Düngemanagement im Acker-, Futter- und Gemüsebau an Schleswig – Holsteins Westküste“ vom Maschinenring Dithmarschen.



Lagerkohl gedüngt nach N-Bedarfswert Fotos: Jan Rasper Lagerkohl gedüngt nach bisheriger Düngestrategie

Projektziel und Innovation

Ziel ist es, ein Referenzsystem zu entwickeln, mit welchem die reduzierte Stickstoffdüngung so über die Vegetationszeit hinweg verteilt werden kann, dass zum einen die Stickstoffzufuhr reduziert und zum anderen eine höchstmögliche Lagerqualität erreicht wird.

N-Bedarfswerte sind realistisch

Auf den teilnehmenden Betrieben wurden unterschiedliche Düngestrategien getestet. Um Erkenntnisse aus den Versuchen zu generieren, ist eine Saison zu kurz – so viel steht fest. Ein Jahr macht den Kohl zwar fett, aber noch nicht das Projektergebnis. Es gibt Anhaltspunkte, die zeigen, dass entgegen der landläufigen Meinung eine

Düngung zu späteren Zeitpunkten ohne Ertrags- und Qualitätsverluste möglich ist. Auf den leichteren Standorten zeigte die Düngung nach N-Bedarfswerten höhere Kopfgewichte, auf schweren Standorten niedrigere. Die Verträglichkeit der späteren Düngergaben hinsichtlich Blattverbrennungen war stets gegeben. Das lässt die Vermutung zu, dass die Vorgabe

der N-Bedarfswerte im Kohlanbau durchaus machbar ist. Dennoch ist die Ausarbeitung eines Referenzsystems erforderlich, um die Wirtschaftlichkeit dieses Produktionszweiges nicht zu gefährden.

Die Beratung stellt gerade für die Herausforderungen der Zukunft eine wichtige Basis für die Betriebe dar. Hier werden das Know-how gebündelt und die Chancen

von Innovationen erkannt und bewertet. Für die Betriebe ist es ein Mehrwert, dass der Marner Beratungsring im Rahmen des EIP-Projektes die Möglichkeit bekommen hat, das Referenzsystem zu erarbeiten. Eine solche Arbeit ist sowohl zeit- als auch kostenintensiv. Daher kommt den Betrieben die EIP-Förderung direkt zugute. Im Gegenzug beteiligen sich die Projektbetriebe mit der Bereitstellung ihrer Flächen und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Eine klassische Win-win-Situation.

Das Innovationsprojekt wird von der EU und dem Land Schleswig-Holstein im Rahmen von EIP gefördert.

TERMINHINWEIS

Interessierte können sich auf der diesjährigen Kohllagerschau in Marne über die Arbeit des Gemüseanbauerverbandes informieren und Einblick in Sortenvielfalt, Düngungsstrategien und Ergebnisse einer Vielzahl an Versuchen bekommen, die über das EIP-Projekt hinaus vom Bera-

tungsring durchgeführt werden. Ansprechpartner des Gemüseanbauerverbandes ist Jan Rasper, Tel.: 0 48 51-26 88.

**Mittwoch, 15. Februar 2017,
14 bis 17 Uhr
Kohllagerschau Marne
Alter Kirchweg 34, 25709 Marne**

**Christiane Meyer
Maschinenring Dithmarschen
Tel.: 04 81-85 07 70
meyer@mr-dithmarschen.de**

JETZT NOCH BESSER: MIT NEUEM NETZMITTEL!

Kompetenz
in Getreide

BREIT

BROADWAY

Nichts breiter als das

www.dowagro.de | Hotline: 01802-316320 (0,06 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)
Broadway ® Trademark of The Dow Chemical Company („Dow“) or an affiliated company of Dow

DOW Dow AgroSciences

Solutions for the Growing World